
Prozessvorteile im MDK-Kontext bringen Amortisation

DMI digitalisiert, konsolidiert und integriert
Patientenakten für die Universitätsmedizin Göttingen



Foto: Universitätsmedizin Göttingen, Delovska

Prozessvorteile im MDK-Kontext bringen Amortisation

DMI digitalisiert, konsolidiert und integriert Patientenakten für die Universitätsmedizin Göttingen



Foto: Universitätsmedizin Göttingen_R. Schmidt

Im praktischen Alltag zeigen die Digitalisierung und die sichere digitale Verfügbarkeit von Patientenakten spürbare positive Effekte auf informationsbasierte Abläufe: DMI Kunde Universitätsmedizin Göttingen

„Wie in vielen Krankenhäusern war bei uns vordergründig der Engpass bei Archivräumen der Treiber für Veränderungen bei der Archivierung“, erinnert sich Dr. Sebastian Freytag. Investitionen in dieses Szenario erschienen nicht mehr zeitgemäß, so der Wirtschaftsvorstand der Universitätsmedizin Göttingen (UMG). Über eine Ausschreibung fiel die Entscheidung für DMI als Dienstleister des Universitätsklinikums.

Die Entscheidung des Umstiegs auf das digitale Archiv kam, nach Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen, im Jahr 2013, berichtet die Leiterin des Gesamtprojekts Karina Jeremias. Im zweiten Halbjahr, so die Projektmanagerin aus dem Zentralbereich Vorstand weiter, erstellten die Abteilungen Archiv, IT, Medizincontrolling, Recht, Personalrat, Pflegedienst sowie der Datenschutzbeauftragte das Lastenheft. Dies geschah gemeinsam mit den Pilotkliniken Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Urologie, Psychiatrie und Psychotherapie (mit lokalem Archiv) und Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie. Ein externer IT-Berater war beteiligt.



Foto: UMG

„Bei den Prozessen rund um die MDK-Prüfung bieten konsolidierte Akten aus Digitalisaten und elektronisch erzeugten Dokumenten einen gigantischen Vorteil.“

Dr. Sebastian Freytag
Wirtschaftsvorstand
Universitätsmedizin Göttingen

„Im Rahmen des Ausschreibungsverfahrens besichtigten wir das DMI Servicezentrum in Leisnig sowie Anlagen und Prozesse eines Mitbewerbers“, sagt Jeremias. „Auch Besuche bei Referenzhäusern führten wir durch. Vor dem Hintergrund dieser Eindrücke verwarfen wir den Gedanken, hausintern zu scannen.“



Foto: DMI

„An der Brückentechnologie der Digitalisierung von Papier führt für so gut wie alle Krankenhäuser kein Weg vorbei; diese Lösung mit DMI ist für uns ein Erfolgsmodell.“

David Hunt
Vertreter des Datenschutzbeauftragten
Dr. Thomas Langbein

Datenschutz von maßgebender Bedeutung

Das Berechtigungskonzept löste die Bedenken zum Datenschutz auch für Patientenakten der Psychiatrie. „Bei den Betrachtungen zum Datenschutz bezogen wir ferner – neben der Sicht der Patienten – die Interessen von Mitarbeitern ein“, so die Personalratsvertreterin Erika Westphal. David Hunt, Vertreter des Datenschutzbeauftragten Dr. Thomas Langbein, fügt hinzu: „Eine der noch offenen Fragen lautet ‚Wer darf sehen, wer zugegriffen hat?‘“. Transportsicherheit und Zutrittssicherung in Leisnig waren weitere wichtige Datenschutz-Aspekte. Der Versicherer stimmte der digitalen revisionssicheren Archivierung von „Anschauungsobjekten“ zu. Das Risiko der Beweiskrafteinschränkung wurde als akzeptabel eingestuft.

Dies sind die IT-Rahmenbedingungen: In der UMG ist derzeit SAP ISH als führendes administratives System mit vielen Subsystemen im Einsatz. Diese Vielfalt macht den Zugriff auf digitalisierte Akten technisch prinzipiell noch schwieriger. Mirth läuft in Göttingen als Kommunikationsserver, Pegasos von NEXUS Marabu dient als Dokumentenmanagementsystem (DMS).

Ausschreibung und Entscheidung

Im Jahr 2014 wurde die Ausschreibung veröffentlicht. Sie bezog die Interoperabilität mit beliebigen Krankenhausinformationssystemen (KIS) bzw. Klinischen Arbeitsplatzsystemen (KAS) und mehrere Zertifizierungen als herausragende Bewertungskriterien ein, erinnert sich Dr. Helge Markus, Leiter Sachgebiet Medizinische Dokumentation im Geschäftsbereich IT.

DMI gewann den Zuschlag für den Auftrag mit 63.000 voll- und teilstationären sowie über 200.000 ambulanten Fällen jährlich. „In zwei Abstimmungsrounds haben wir mit unserem Partner die wichtigsten Aspekte des Projekts festgelegt“, sagt Lutz Bethe. Er leitet das 90-köpfige Team der Bereiche Patientenaufnahme und Abrechnung sowie Zentralarchiv.

Zuverlässige Umsetzung

Bei der Festlegung des 11-er Standard-Registers mit Unterklassen arbeiteten die Göttinger Teams eng mit DMI zusammen. Dieses Register wurde, und wird, für hinzukommende Kliniken ergänzt, beschreibt Jeremias. Die Umsetzung in den Pilotkliniken war eines der ersten Arbeitspakete mit Start der Umsetzung zum 1. Januar 2015. Ziel war zunächst die Konkretisierung der Prozesse, die Anforderungen der Ärzte sowie die Eignung bestehender Infrastrukturen.

Ab 1. Mai begann, nach der Zustimmung des Vorstands, der Rollout auf weitere Kliniken. In mehreren Abteilungen mussten dafür performantere Hardware und größere Monitore angeschafft werden. In der Vielzahl seiner Aufgaben betreut Dr. Markus' Team der IT-Abteilung der UMG Pegasos, monitort die Schnittstelle zu DMI und verantwortet IT-technisch das große vollautomatische Hochregallager vor Ort in Göttingen.



Foto: DMI

„Wir haben heute im Alltag wenig mit DMI zu tun – das bedeutet, das System läuft auf den rund 7.500 Fat Clients der UMG aus IT-Sicht äußerst zuverlässig. Einzelne Fragen lassen sich mit dem DMI Support schnell und gut klären.“

Dr. Helge Markus
Leiter Sachgebiet Medizinische
Dokumentation im Geschäftsbereich IT

Gemeinsam mit Marabu bot DMI auch Unterstützung mit Schulungen im Kontext der durch Pegasos definierten Workflows, erläutert Dr. Markus. „Die Umstellung hat mit deutlich weniger Reibungsverlusten funktioniert, als wir gedacht hatten“, so Bethe. Die Abläufe sind sehr schnell und ohne große Komplikationen zur Routine geworden.

Die heutigen Abläufe im Detail

Nach Erstellung des Arztbriefs werden die Papierakten ins Zentralarchiv transportiert. Dort buchen die Mitarbeiter die Akten per Handscanner ein. Die so registrierten Akten werden nun mit einem Etikett versehen. „Durchschnittlich acht Boxen werden täglich nach Leisnig verschickt“, so die Archivmitarbeiterin Jutta Petrowicz.



Foto: DMI

„Bei Anfragen von außen müssen Akten innerhalb von zehn Arbeitstagen verfügbar gemacht werden – eine Herausforderung, die vor der Digitalisierung kaum zu meistern war.“

Thomas Voigt
Leiter Stabsstelle Recht

DHL ist pauschal mit einer täglichen Abholung beauftragt – als „Regelabholung“; die Meldung an DMI in Leisnig erfolgt nach Abholung der Boxen via Fax. Nach der Digitalisierung mit automatisierter Belegerkennung für das Register überspielt das Servicezentrum per SFTP die Daten nach Göttingen. Mit der Qualität der Digitalisate und der Übertragung ist man in Göttingen zufrieden. – Nach drei Monaten gehen die Papierakten in die Vernichtung, sofern es sich nicht um Patientenakten von Studienteilnehmern handelt. Diese sogenannten Studienakten werden in einem separaten Workflow verarbeitet und in Leisnig zusätzlich im Original als Papierakte 30 Jahre aufbewahrt.

„Im Kontext von Rechnungsprüfungen durch Kassen und MDK benötigen wir in unserem Bereich einen raschen, umfassenden Zugriff auf Patientenakten.“

Lutz Bethe, Leiter G3-14, Patientenaufnahme und -abrechnung

„Wir haben heute im Alltag wenig mit DMI zu tun – das bedeutet, das System läuft auf den rund 7.500 Fat Clients der UMG aus IT-Sicht äußerst zuverlässig. Einzelne Fragen lassen sich mit dem DMI Support schnell und gut klären“, erläutert Dr. Markus.

Im Archiv arbeitet das Team heute zweigleisig – mit der Vorbereitung für den Versand nach Leisnig und mit Zugriff auf Altakten in Papierform, mit einem automatischen Hochregallager. Für die heutzutage 15 Mitarbeiter im Archiv ist die physische Belastung somit weitgehend weggefallen, sagt Petrowicz. „Die Teamkollegen nehmen die Erleichterung ihrer Tätigkeit positiv auf. Die Kommunikation mit DMI – etwa im Rahmen von Expressanforderungen – funktioniert gut.“

In einen separaten Workflow gehen die wenigen Akten, deren externer Verarbeitung die Patienten widersprochen haben; sie werden im Zentralarchiv gescannt und für drei Monate, bzw. 30 Jahre bei Studienakten, im Original aufbewahrt. Unterlagen aus der Kinderonkologie werden fallübergreifend mit Barcoderegister vorsortiert.

Bessere informationsbasierte Prozesse

Die Kodierung der stationären Fälle erfolgt nach wie vor dezentral auf Basis der temporär papierenen Fallakten. „Wenn es nachfolgend zu Rechnungsprüfungen durch Krankenkassen und MDK kommt, benötigen wir in unserem Bereich einen raschen, umfassenden Zugriff auf die Patientenakten“, erklärt Bethe. „Unser Team freut sich, heute dank der digitalisierten Akten hier bequemer und schneller arbeiten zu können.“

Bei Anfragen von außen müssen Akten innerhalb von zehn Arbeitstagen verfügbar gemacht werden – eine Herausforderung, die vor der Digitalisierung kaum zu meistern war, erinnert sich Thomas Voigt, Leiter Stabsstelle Recht: Früher war es mitunter schwierig, die Akten zu lokalisieren – insbesondere zeitnah. Manche befanden sich auf Station oder in Arztzimmern und mussten aufwändig gesucht werden. Dank der Lösung mit DMI ist dieser Zugriff heute sicherer und einfacher möglich.

Manche Kollegen mögen das Durchblättern von Papier bevorzugen, aber sogar das Ausdrucken digitaler Akten ist bequemer als der Umgang mit Papier für den Postversand, den der MDK Niedersachsen noch wünscht. Manche Akten werden auch schon digital auf CD verschickt. Der Vorteil digitalisierter Akten ließe sich bei einer entsprechenden Annahmemöglichkeit beim MDK noch besser umsetzen, betont Bethe.

Die Bedürfnisse im Medizincontrolling sind ähnlich wie bei der MDK-Bearbeitung, erklärt Dr. Bodo Sliwa. Er leitet das Medizin- und Leistungscontrolling. Dort sowie im Geschäftsbereich 3–14 und in der Stabsstelle Recht sind die Prozesse rund um die Abrechnungsprüfung



Foto: DMI

Schon vor langem hat er sein Büro auf digital umgestellt und freut sich jetzt mit seinem Team über schnelle, bequemere Analysemöglichkeiten mit der Anzeige digitaler Akten „per Knopfdruck“.

Dr. Bodo Sliwa
Leiter Medizin- und Leistungscontrolling



Blick in das Zentralarchiv der Universitätsmedizin Göttingen: Bei den Mitarbeitern kommt die neue Lösung mit DMI sehr gut an. Die physische Belastung ist weitgehend – außer für den Zugriff auf Altakten – weggefallen.

angesiedelt; die Bereiche stimmen sich ab. – Schon vor langem hat er sein Büro auf digital umgestellt und freut sich jetzt mit seinem Team über schnellere, bequemere Analysemöglichkeiten mit der Anzeige digitaler Akten „per Knopfdruck“.

Für die Mitarbeiter des Pflegedienstes auf den Stationen hat sich durch das digitale Archiv nichts wesentlich verändert, sagt Tanja Dunkel, die als IT-Koordinatorin des Pflegedienstes das Projekt begleitet hat. Auf Station wird weiterhin mit Papierakten zum aktuellen Fall gearbeitet sowie mit SAP I-SH und ixserv. Die Ärzte hingegen benötigen häufig den Blick in die digitalisierten Akten. Im Patientenmanagement, das ebenso organisatorisch im Pflegedienst angesiedelt ist, also der ambulanten und stationären Aufnahme und Entlassung, haben sich die Prozesse deutlich verändert- und verschlankt.

Kriterien für den Erfolg

„Die Mitarbeiter sind gut und früh in die Prozesse eingebunden gewesen“, so Westphal. „Das war sicher ein wichtiger Aspekt für das Projekt“, stimmt Jeremias zu.

Zufrieden waren die Göttinger Teams mit der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Dienstleister – diese positiven Informationen erreichten auch den



Foto: DMI

„Für die Mitarbeiter des Pflegedienstes auf den Stationen hat sich durch das digitale Archiv nichts wesentlich verändert. Die Ärzte hingegen benötigen häufig den Blick in die digitalisierten Akten.“

Tanja Dunkel
IT-Koordinatorin des Pflegedienstes

Wirtschaftsvorstand. „Da kann ich DMI ein gutes Zeugnis ausstellen – für die Einhaltung von Zeit und Kosten sowie für die gemeinschaftliche Überwindung, ohne den engen Blick auf Vertragsformulierungen, von Hindernissen, die bei solchen Projekten schon mal auftreten können.“ Für die UMG, so Dr. Freytag, der sich ständig auf dem Laufenden hielt, hatte dieses Projekt einen sehr hohen Stellenwert – ohne einen Plan B.



Sie sind zufrieden mit der Umsetzung und dem Betrieb der Archivierungslösung mit DMI (von links): Tanja Dunkel, IT-Koordinatorin des Pflegedienstes; Thomas Voigt, Leiter Stabsstelle Recht; Karina Jeremias, Leiterin des Gesamtprojekts; Dr. Helge Markus, Leiter Sachgebiet Medizinische Dokumentation im Geschäftsbereich IT; Dr. Bodo Sliwa, Leiter Medizin- und Leistungscontrolling; Erika Westphal, Personalratsvertreterin; David Hunt, Vertreter des Datenschutzbeauftragten

Refinanzierung durch bessere administrative Prozesse

Der Wirtschaftsvorstand urteilt: Im praktischen Alltag hat die Digitalisierung bereits spürbare Effekte auf informationsbasierte Abläufe. Die Prozesse rund um die MDK-Prüfung sind hier ein gutes Beispiel. „In diesem administrativen Bereich bieten konsolidierte Akten aus Digitalisaten und elektronisch erzeugten Dokumenten einen gigantischen Vorteil.“ Die eindeutigen Zahlen hierzu liefert in Göttingen ein engmaschiges Controlling. „Hier erleben wir auch eine echte Refinanzierung des Investments. Im klinischen Bereich, in dem ich strategisch die größere Bedeutung sehe, müssen wir uns natürlich insgesamt noch auf neue Prozesse einstellen. Unsere Teams haben allerdings erkannt, dass es nicht hilfreich ist, die digitalen Akten ohne Veränderung der Prozesse einzusetzen. Ein zielgerichtetes Vorgehen beinhaltet die Analyse der bestehenden Prozesse, den Abgleich mit den Erwartungen und die Entwicklung eines Wandels hin zu daraufhin angepassten Prozessen.“

Ein weiterhin dynamisches Projekt

„Das Projekt ‚lebt‘; wir optimieren und ergänzen permanent Dokumenttypen und die Registerstruktur“, erklärt Jeremias.



Foto: DMI

„Auch Besuche bei Referenzhäusern führten wir durch. Vor dem Hintergrund dieser Eindrücke verwerfen wir den Gedanken, hausintern zu scannen.“

Karina Jeremias
Leiterin des Gesamtprojekts

Gespräche etwa mit dem Vivantes-CIO Gunther Nolte, erläutert der Wirtschaftsvorstand, ergaben die Anforderung, die IT-Architektur für die Archivierung in der Richtung hin zur Digitalen Transformation neu aufzustellen. „Als Plattform für die Workflow-Unterstützung kann hier die Serviceorientierte Architektur (SOA) dienen. Interoperabilität von Architektur, Formaten und Workflows ermöglicht dabei Anbieterunabhängigkeit, Nachhaltigkeit und Zukunftssicherheit. Das Thema einer solchen unternehmensstrategischen Umstrukturierung kam jedoch erst auf, nachdem eine Entscheidung

bezüglich der Räume getroffen worden war“, unterstreicht Dr. Freytag. „Greifen werden solche strukturellen Veränderungen, sobald wir in diesem Jahr das PEPP-System, also die an Pauschalen orientierte Vergütung für die Psychiatrie, einführen. Im Zusammenhang mit der hierfür geforderten Verfügbarkeit von Patienteninformationen setzen wir unsere Prozesse rund um Dokumentation und Archivierung neu auf. So werden wir in der Folge auch die Vorteilspotenziale der digitalen Akten ausschöpfen. Im Kontext der Ambulanz benötigen wir eine Umstrukturierung: Die digitale Akte nützt wenig, wenn die ambulante Leistungserbringung weiterhin stoßweise erfolgt. Eine Entzerrung ist notwendig.“

Die UMG hat ferner umfangreiche Neubauten für den klinischen Bereich in Arbeit. Auch in diesem Kontext will der Wirtschaftsvorstand mit seinen Teams große Schritte hin zur umfassenden elektronischen Patientenakte tun. „Eine große Rolle spielt dabei der Stationsarbeitsplatz, den wir in Planung haben.“

Dr. Freytag hat im Kontext dieser erfolgreichen Lösung Vorschläge für seine Branchenkollegen: „Sehen Sie möglichst in der Konzeptphase zu, dass Sie das Optimum aus einer solchen Lösungsarchitektur herausholen. Hätten wir in Göttingen mehr Zeit gehabt, so hätten wir mit einem Redesign administrative und klinische Prozesse vorab neu aufgesetzt und beispielsweise Vertragsunterlagen und weitere Dokumente in diese Lösung einbezogen. So ließe sich etwa auch das Qualitätsmanagement neu aufstellen.“

Schlüsselaspekte der Lösung

- Digitalisierung für das Universitätsklinikum von rund 63.000 voll- und teilstationären sowie über 200.000 ambulanten Fällen jährlich
- Einsparungen bei Räumen und Logistik
- Rasche, sichere, zeit- und ortsunabhängige Verfügbarkeit der Akten
- Refinanzierung schon allein durch bessere administrative Prozesse
- Verbesserungen auch bei klinischen Prozessen erwartet
- Automatische Indexierung zur Belegzuordnung für das Register

DMI Kurzprofil

DMI übernimmt die Verantwortung für die digitale Archivierung von Patientenakten und deren Bereitstellung in den Softwaresystemen der Kunden. Im ständigen Wandel der Technologien und Rahmenbedingungen unterstützt der spezialisierte Dienstleister seit 1966 die Krankenhäuser nachhaltig bei der Optimierung informationsbasierter Prozesse und bei der Compliance-konformen Archivierung. In zentralen Servicecentern oder vor Ort beim Kunden digitalisieren, qualifizieren, integrieren und archivieren DMI Mitarbeiter Patientenakten auf der Grundlage des nach ISO 27001 und 9001 zertifizierten

Informationssicherheits-, Datenschutz- und Qualitätsmanagementsystems (IDQMS). Über die Schnittstellenkompetenz zu allen datenführenden Systemen ermöglicht DMI die Zusammenführung digitalisierter Papier-Patientenakten mit elektronischen Dokumenten und Daten sowie die medizinische Bilddokumentation im reversionssicheren Langzeitarchiv. Interoperabilität – das Zusammenspiel der Systeme – auch auf Datenebene zählt zu den Schwerpunkten der anwendungsorientierten Forschung.

UNIVERSITÄTSMEDIZIN GÖTTINGEN

Über die Universitätsmedizin Göttingen

Das Dach „Universitätsmedizin Göttingen“ (UMG) der Georg-August-Universität fasst die Medizinische Fakultät der Universität und das Universitätsklinikum zusammen. Ziel dieser Integration ist es, die enge Zusammenarbeit von Medizinischer Fakultät und Universitätsklinikum in Lehre, Forschung und Krankenver-

sorgung organisatorisch zu verankern. Die UMG wird von einem dreiköpfigen Vorstand mit den Ressorts „Forschung und Lehre“, „Krankenversorgung“ und „Wirtschaftsführung und Administration“ geleitet; sie gehört zur Stiftung Öffentlichen Rechts Georg-August-Universität Göttingen.

Robert-Koch-Straße 40 | 37075 Göttingen | www.med.uni-goettingen.de

DMI GmbH & Co. KG
Otto-Hahn-Straße 11–13
48161 Münster

Kontakt
Petra Lamboley
Prokuristin/Vertrieb

Tel 0171 3338006
petra.lamboley@dmi.de
www.dmi.de

D·M·I
ARCHIVIERUNG